

Den Schulen laufen die Lehrer davon

NZZ am Sonntag, 6.4.2014

Schon im ersten Jahr quittiert jeder sechste Lehrer den Schuldienst, nach fünf Jahren ist die Hälfte weg

Viele Lehrer verlassen das Schulzimmer nach wenigen Jahren wieder. Nun fordert der Lehrerverband bessere Betreuung für Junglehrer.

Katharina Bracher

Erstmals hat das Bundesamt für Statistik die Ausstiegsquoten der Lehrer an Schweizer Volksschulen berechnet. Laut der Auswertung haben in den Jahren 2010 und 2011 mehr als 17 Prozent der neuen Lehrer schon im ersten Be-

rufsjahr gekündigt. Rund 49 Prozent der neuen Lehrkräfte kehren dem Schulzimmer innerhalb der ersten fünf Jahre nach Berufseinstieg vorübergehend oder endgültig den Rücken. Ob diese Personen beabsichtigen, später wieder einzusteigen, geht aus der Statistik nicht hervor.

Eher überraschend ist, dass lediglich 11 Prozent aller Austritte auf Pensionierungen zurückzuführen sind. Denn Lehrerverbände und Bildungsdirektionen warnen schon seit Jahren vor

einer grossen Welle der Pensionierungen, welche den Bedarf an Lehrern weiter erhöhen werde.

«Zu denken gibt mir vor allem die hohe Zahl der jungen Lehrpersonen, die bereits im ersten Berufsjahr wieder aussteigen», sagt Beat Zemp, Präsident des Lehrerdachverbandes Schweiz. Es gelte nun, die jungen Lehrerinnen und Lehrer besser zu begleiten - etwa durch erfahrene Berufsleute. Diese müssten eine Ausbildung zum Berufseinstiegs-Coach durchlaufen und über genügend Zeit ver-

fügen, um die neuen Berufskollegen zu betreuen.

Der Lehrerberuf sei eben traditionell ein «Aussteigerberuf», findet hingegen Christian Amsler, der Präsident der Deutschschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz. «Man unterbricht die Lehrtätigkeit und geht auf Weltreise. Oder man bildet sich weiter in einem anderen Bereich - zum Beispiel in der Heilpädagogik», erklärt er. Dass die Lehrer in die Privatwirtschaft wechseln und dort der Schule für immer verloren ge-

hen, glaubt Amsler aber nicht. «Die Zeit, in der Lehrer einfach zu einer Versicherung oder auf die Bank wechseln konnten, sind längst vorbei», sagt er.

Auch der Präsident der Konferenz der Pädagogischen Hochschulen, Johannes Flury, relativiert die hohen Austrittsquoten. «In allen Berufen ist es Realität, dass man in den ersten Jahren nach Berufseinstieg häufiger wechselt als früher», findet Flury. Ausserdem sei die Austrittsquote in «weiblich bestimmten Beru-

fen» wie dem Lehrerberuf bekanntlich höher.

Zemp sagt, es brauche eine Langzeitanalyse, welche der Frage nachginge, ob die aus dem Beruf Ausgeschiedenen später wieder zurückkehrten. Tatsächlich beträgt der Anteil der Wiedereinsteiger bei Neueinstellungen durchschnittlich 23 Prozent. Ob das reicht, um die Verluste in den ersten Berufsjahren wettzumachen, ist allerdings ungewiss.

Jeder zweite Lehrer steigt nach fünf Jahren aus

Vor allem Junglehrer geben den Beruf schnell wieder auf

222 am Sonntag, 6.4.2014

Pädagogische Hochschulen freuen sich über mehr Studierende. Doch über 17 Prozent der Absolventen steigen schon im ersten Berufsjahr wieder aus.
Katharina Bracher

Alle Welt spricht vom Lehrermangel. Steigende Schülerzahlen, zahlreiche Pensionierungen und ein schlechtes Berufsimago wurden als Ursache genannt. Lehrerausbildungen für Quereinsteiger wurden lanciert, die pädagogischen Hochschulen unternahmen Anstrengungen, junge Menschen vermehrt für den Lehrerberuf zu gewinnen. Der Erfolg schlug sich in steigenden Studierendenzahlen nieder.

Nun zeigt sich jedoch, dass eine beträchtliche Anzahl der Absolventen der pädagogischen Hochschulen nicht einmal ein Jahr unterrichtet: 17,1 Prozent der Lehrpersonen stiegen zwischen

den Jahren 2010 und 2011 noch im ersten Berufsjahr aus. So steht es in einem kürzlich publizierten Bericht des Bundesamtes für Statistik (BfS). Gemäss diesen Berechnungen verlassen rund 49 Prozent der neuen Lehrkräfte die Schule innerhalb von fünf Jahren nach Stellenantritt wieder. Warum sie den Beruf aufgegeben haben - ob nur vorübergehend zwecks Weiterbildung oder ob sie sich ganz anderen Berufsfeldern widmen -, geht nicht aus der Statistik hervor.

Elf Prozent pensioniert

Besonders viele Abgänge (35 Prozent) erfolgten nach Beendigung eines befristeten Arbeitsverhältnisses. Insgesamt sind jedoch nur 19 Prozent des gesamten Lehrkörpers an Schweizer Schulen befristet angestellt.

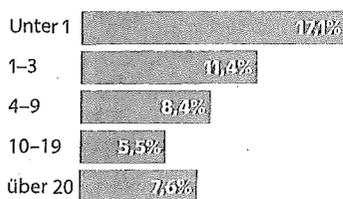
Pensionierungen waren nur zu 11 Prozent der Grund für den Austritt aus dem Beruf, was etwas erstaunt, wo doch Lehrerverbände

und Bildungsbehörde schon länger vor einer grossen «Pensionierungswelle» warnen.

Was läuft in den Lehrerschmieden falsch, wenn fast ein Sechstel der Abgänger mit Lehrdiplom in der Tasche im ersten Jahr aus dem Beruf ausscheidet? Gar nichts, sagt der Präsident der Konferenz der Pädagogischen Hochschulen (COHEP) und Rektor der Pädagogischen Hochschu-

Zwischenlösung Lehrerberuf

Anteil der Berufsaussteiger nach Dienstjahren



Quelle: Bundesamt für Statistik (2014)

le Graubünden, Johannes Flury. «In weiblich bestimmten Berufen ist der Ausstieg aus bekannten Gründen höher», findet Flury. Und schliesslich sei in allen Berufen Realität, dass in den ersten Jahren nach Berufseinstieg häufiger gewechselt werde als später.

Der Lehrerberuf sei traditionell ein «Aussteigerberuf», sagt Christian Amsler, Präsident der Deutschschweizer Konferenz der Erziehungsdirektoren (D-EDK) und selbst ehemaliger Prorektor einer pädagogischen Hochschule. «Man unterbricht die Lehrtätigkeit und geht auf Weltreise. Oder man bildet sich weiter in einem anderen Bereich - zum Beispiel der Heilpädagogik», sagt Amsler. Dass die Lehrer in die Privatwirtschaft wechselten und dort für immer dem Schulbetrieb verloren gingen, glaubt Amsler nicht. «Die Zeit, in der Lehrer einfach zu einer Versicherung oder auf die Bank wechseln konnten, sind längst vorbei», erklärt er. Natur-

lich könne man die Austrittsquoten nicht alleine mit Weiterbildungen und Reisen erklären.

Bessere Berufseinführung

Derselben Meinung ist auch Beat Zemp, Präsident des Lehrerdachverbandes (LCH). «Zu denken gibt mir vor allem die hohe Zahl der jungen Lehrpersonen, die bereits im ersten Berufsjahr aussteigen», sagt er. Man müsse darum den Berufseinstieg für Junglehrer mit einer professionellen Berufseinführung verbessern. «Dazu braucht es erfahrene Berufsleute, die eine Weiterbildung als Berufseinführungs-Coach gemacht haben und dazu über genügend Zeit verfügen», sagt er.

Zemp findet jedoch, dass es weitere Langzeitanalysen brauche, um endgültige Schlussfolgerungen zu ziehen. «Es ist gut möglich, dass einige später wieder in den Beruf einsteigen», vermutet er. Tatsächlich beträgt der Anteil der Wiedereinsteiger bei

Neueinstellungen durchschnittlich 23 Prozent - 17 Prozent bei den Männern, 25 Prozent bei den Frauen. Doch ob das reicht, um die hohen Verluste in den ersten Berufsjahren wettzumachen? Die Statistik sagt jedenfalls nichts darüber aus, auf welchen Stufen der Abgang oder der Wiedereinstieg von Lehrern stattfindet.

Den ohnehin belastenden und anspruchsvollen Beruf dürfe man nun angesichts der hohen Austrittsquoten nicht zusätzlich erschweren, sagt Amsler: «Es ist wichtig, dass der Druck von den Lehrern genommen wird. Es braucht eine möglichst grosse pädagogische Freiheit.» Als D-EDK-Präsident werde er sich darum bemühen, dass insbesondere der Reform- und Organisationsdruck von den Schulen genommen werde. «Das heisst jetzt aber nicht, dass es keinen gemeinsamen Lehrplan und professionelle Schulleitungen braucht», sagt Amsler.



Bei jungen Berufsleuten sind die Ausstiegsraten hoch: LehrerIn.